

Dieses Buch erscheint in Zusammenarbeit mit dem
Franz Kafka-Institut in Prag.

Inhalt

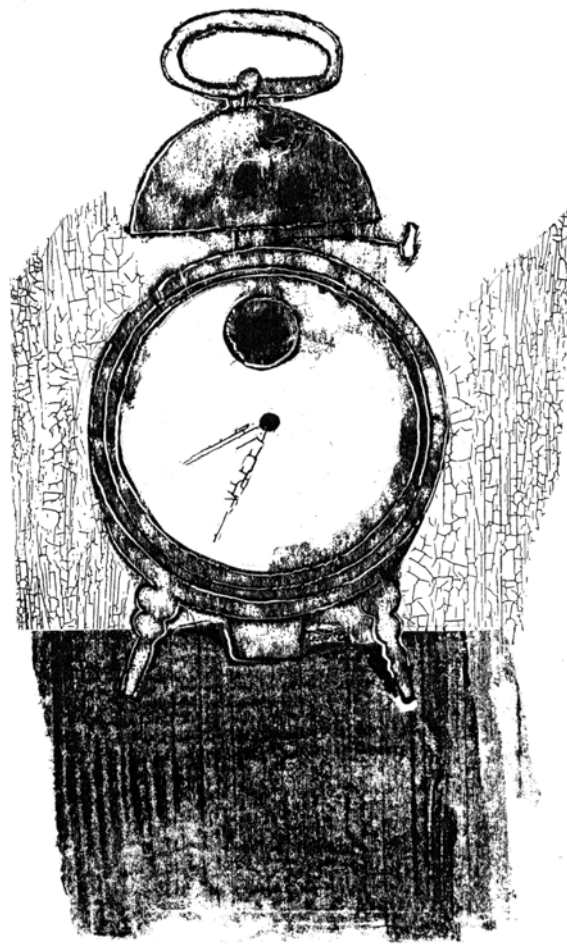
Kapitel I7
Kapitel II47
Kapitel III89
Karl Brand:
Die Rückverwandlung des Gregor Samsa ..130
Über Franz Kafkas
Meistererzählung *Die Verwandlung*137

© Vitalis, 2025 • Deutsche Originalausgabe • Begleit-
wort von Elisabeth Fuchs und Harald Salfellner • Illu-
strationen von Karel Hruška • ISBN 978-3-89919-842-3
(Vitalis GmbH, Straubinger Straße 19, D-94354 Hasel-
bach) • ISBN 978-80-7253-462-3 (Vitalis, s.r.o., U Že-
lezné lávky 10, CZ-118 00 Praha) • Hergestellt in
der Europäischen Union • Alle Rechte vorbehalten •
info@vitalis-verlag.com

www.vitalis-verlag.com

getreten und hätte ihm meine Meinung von Grund des Herzens aus gesagt. Vom Pult hätte er fallen müssen! Es ist auch eine sonderbare Art, sich auf das Pult zu setzen und von der Höhe herab mit dem Angestellten zu reden, der überdies wegen der Schwerhörigkeit des Chefs ganz nahe herantreten muß. Nun, die Hoffnung ist noch nicht gänzlich aufgegeben; habe ich einmal das Geld beisammen, um die Schuld der Eltern an ihn abzutahlen – es dürfte noch fünf bis sechs Jahre dauern –, mache ich die Sache unbedingt. Dann wird der große Schnitt gemacht. Vorläufig allerdings muß ich aufstehen, denn mein Zug fährt um fünf.“

Und er sah zur Weckuhr hinüber, die auf dem Kasten tickte. „Himmlischer Vater!“ dachte er. Es war halb sieben Uhr, und die Zeiger gingen ruhig vorwärts, es war sogar halb vorüber, es näherte sich schon dreiviertel. Sollte der Wecker nicht geläutet haben? Man sah vom Bett aus, daß er auf vier Uhr richtig eingestellt war; gewiß hatte er auch geläutet. Ja, aber war es möglich, dieses möbelerschütternde Läuten ruhig zu verschlafen? Nun, ruhig hatte er ja nicht geschlafen, aber wahrscheinlich desto fester. Was aber sollte er jetzt tun? Der nächste Zug



„Herr Samsa!“ rief der mittlere Herr dem Vater zu und zeigte, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, mit dem Zeigefinger auf den langsam sich vorwärtsbewegenden Gregor. Die Violine verstummte, der mittlere Zimmerherr lächelte erst einmal kopfschüttelnd seinen Freunden zu und sah dann wieder auf Gregor hin. Der Vater schien es für nötiger zu halten, statt Gregor zu vertreiben, vorerst die Zimmerherren zu beruhigen, trotzdem diese gar nicht aufgeregt waren und Gregor sie mehr als das Violinspiel zu unterhalten schien. Er eilte zu ihnen und suchte sie mit ausgebreiteten Armen in ihr Zimmer zu drängen und gleichzeitig mit seinem Körper ihnen den Ausblick auf Gregor zu nehmen. Sie wurden nun tatsächlich ein wenig böse, man wußte nicht mehr, ob über das Benehmen des Vaters oder über die ihnen jetzt aufgehende Erkenntnis, ohne es zu wissen, einen solchen Zimmernachbar wie Gregor besessen zu haben. Sie verlangten vom Vater Erklärungen, hoben ihrerseits die Arme, zupften unruhig an ihren Bärten und wichen nur langsam gegen ihr Zimmer zurück. Inzwischen hatte die Schwester die Verlorenheit, in die sie nach dem plötzlich abgebrochenen Spiel verfallen war, überwunden, hatte sich, nachdem



DAS JAHR 1912

Die Welt war in diesem Jahr 1912 von anderen Ereignissen „innerlichst bedrängt“ worden, Geschehnisse, die auch in Kafkas Heimatstadt Prag für Gesprächsstoff sorgten: Am 15. April war der „unsinkbare“ Passagierdampfer Titanic auf seiner Jungfernfahrt untergegangen und hatte dabei über 1500 Menschen mit in den Tod gerissen. Im Oktober bahnte sich mit dem ersten Balkankrieg eine weitere Katastrophe an, ein Waffengang als Vorbote des zwei Jahre später ausbrechenden Weltkrieges. Über Seiten hinweg kann Kafka im *Prager Tagblatt* von den Gebietsverlusten des europäischen Osmanenreiches lesen, und von der Belagerung dessen einstiger Hauptstadt Adrianopel.

Auch im literarischen Leben ereignete sich manches, das in den Prager Kaffeehäusern eifrig rezipiert wurde: Am 30. März war der siebzigjährige Autor Karl May gestorben, der mit seinen Abenteuererzählungen wie *Winnetou* sensationelle Erfolge gefeiert hatte. Erfreulicher



war die Verleihung des Literaturnobelpreises an den schlesischen Schriftsteller Gerhart Hauptmann, für dessen Werk sich auch Kafka interessierte: Erst im Dezember 1911 hatte er die Diebskomödie *Der Biberpelz* im Theater gesehen. Unter den literarischen Neuerscheinungen des Jahres 1912 befand sich nicht nur Leichtgewichtiges wie Waldemar Bonsels' *Die Biene Maja und ihre Abenteuer*, sondern mit Thomas Manns Novelle *Der Tod in Venedig* auch einer der meistinterpretierten Werke des 20. Jahrhunderts. Und während Rainer Maria Rilke seine Duineser Elegien in Worte kleidete, druckte ein amerikanisches Magazin Edgar Rice Burroughs' Roman *Tarzan bei den Affen* in Fortsetzungen – ein Stoff gewiß nach Kafkas Geschmack. In Kafkas Lebensbogen war das Jahr 1912 von besonderer Bedeutung. Da war etwa zu Jahresbeginn die Begründung der *Prager*



2. Broschüre der Reederei White Star Line über ihre Schiffe Olympic und Titanic.

3. Werner Selmar, *Karl May*, um 1910 • 4. Helmut Westhoff, *Rainer Maria Rilke*, 1901 • 5. Max Liebermann, *Gerhart Hauptmann*, 1912.



Abendessen mit der Familie setzte sich Kafka dann endlich zum Schreiben nieder, „*je nach Kraft, Lust und Glück bis 1, 2, 3 Uhr, einmal auch schon bis 6 Uhr früh*“⁶. Ein merkwürdiger Tagesablauf, wie es scheint, und allerdings war alles „*nur auf das Schreiben hin eingerichtet*“⁷, wie er Felice mitteilte. Daß dabei überhaupt noch Zeit für die Korrespondenz mit seiner späteren Verlobten blieb, ist erstaunlich, und doch schickte Kafka bis 1917 mehr als fünfhundert Ansichtskarten und Briefe an Felice, oft über zehn Seiten lang. Eben diesen Briefen verdanken wir so manche Kenntnis über sein alltägliches Leben, und natürlich auch über die Entstehung der *Verwandlung*.

FELICE BAUER

Daß Kafka Felice seinen Tagesablauf und seine Gewohnheiten so ausführlich schilderte, hatte einen einfachen Grund. Auch sie mußte ihn erst einmal kennenlernen, hatten sie sich bisher doch nur einen einzigen Abend lang gesehen: Am 13. August besuchte Kafka seinen Freund Max Brod, bei dem gerade eine Cousine von Brods Schwager Max Friedmann zu Gast weilte, die Berlinerin Felice Bauer. Eine Woche später notierte Kafka in sein Tagebuch: „*Fräulein F. B. Als ich am 13. August zu Brod kam, saß sie bei Tische und kam mir doch wie ein Dienstmädchen vor. Ich war auch gar nicht neugierig darauf, wer sie war, sondern fand mich sofort mit ihr ab. Knochiges leeres Gesicht, das seine Leere offen trug.*“

9. Blick von der Belvedere-Höhe [Letná] auf die Svatopluk-Čech-Brücke und das Haus Zum Schiff (Eckgebäude) in der Niklasstraße, in dem Kafka die *Verwandlung* schrieb. Sein Zimmer befand sich im obersten vollausgebauten Stockwerk, links vom Balkon. Hinter dem Häuserblock die Teinkirche auf dem Altstädter Ring.



30 Seiten. Da der Autor die vorgeschlagene Kürzung um ein Drittel ablehnte, unterblieb die Veröffentlichung in der *Neuen Rundschau* schließlich.

Trotz Kurt Wolffs Zusagen zog sich die Herausgabe der Erzählung hin. Erst als der Schriftsteller Carl Sternheim das Preisgeld, das mit dem an ihn verliehenen Fontane-Preis verbunden war, als Zeichen der Anerkennung an den noch so gut wie unbekannten Franz Kafka weiterreichte, wurde das Prosastück gedruckt. Im Oktober 1915 zunächst in der Monatszeitschrift *Die weißen Blätter* und zwei Monate später dann als selbständige Publikation in der Reihe *Der jüngste Tag* des Kurt Wolff Verlags. Diese Ausgabe sollte nun von Ottomar Starke

20. Carl Sternheim, der Gewinner des Fontane-Preises 1915.

21. Das *Börsenblatt des deutschen Buchhandels* zeigt am 6. Dezember 1915 die Verleihung des Fontane-Preises an Carl Sternheim an.

22. Von Ottomar Starke für den Kurt Wolff Verlag geschaffene Titelillustration der ersten Ausgabe, 1915/16.

FRANZ KAFKA DIE VERWANDLUNG



DER JÜNGSTE TAG * 22/23

KURT WOLFF VERLAG · LEIPZIG

1 9 1 6